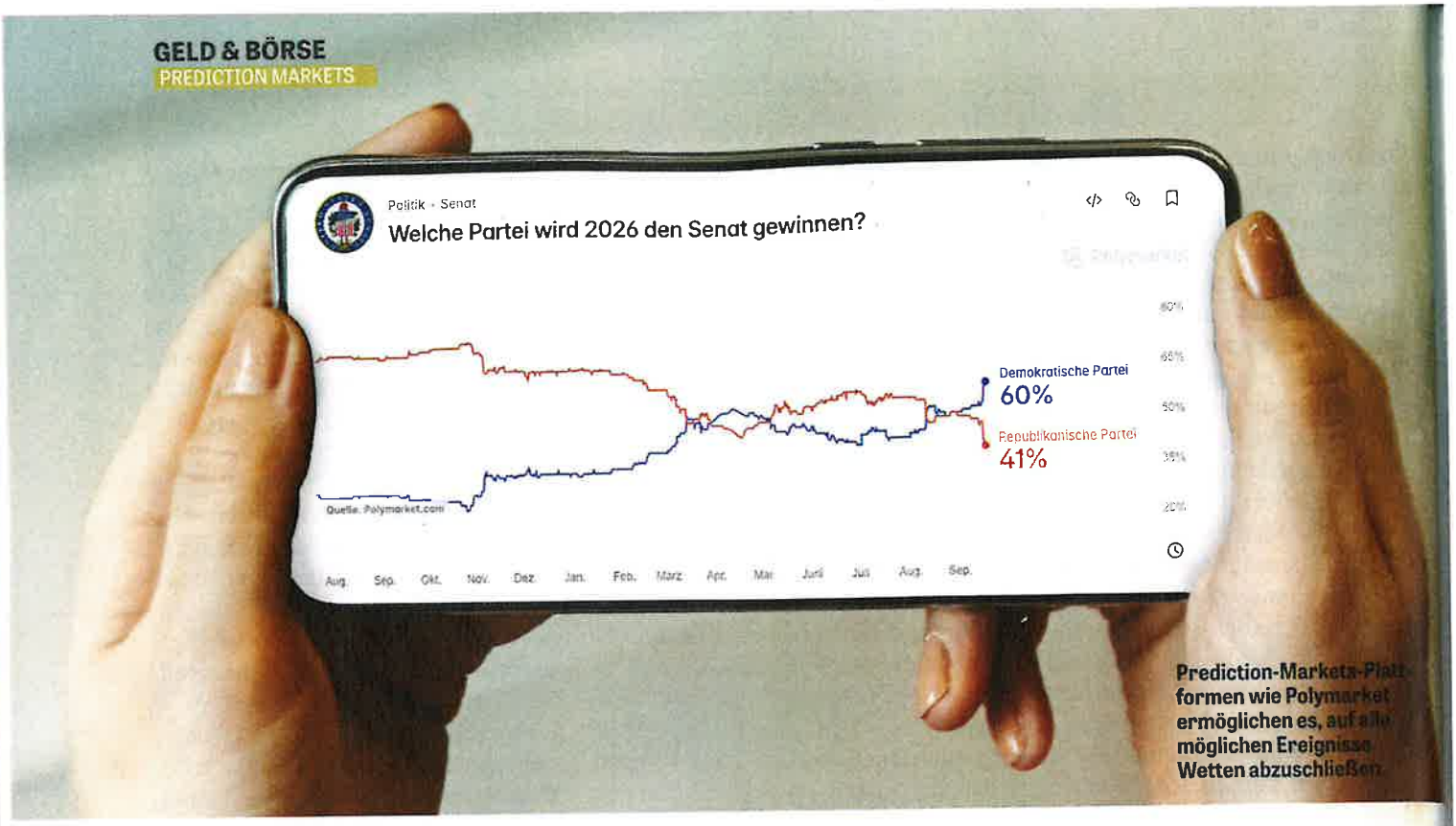


Prediction-Markets-Plattformen wie Polymarket ermöglichen es, auf alle möglichen Ereignisse Wetten abzuschließen.

Wetten, dass..?

Prognosemärkte wie Polymarket oder Kalshi boomen auch hierzulande, obwohl man sich damit rechtlich und in Bezug auf die Steuern in einer Grauzone bewegt. VON MARTIN MAYER

Vom Ausgang des nächsten Bundesliga-Matches über die Ergebnisse der US-Zwischenwahlen und die nächsten Ziele im Irankrieg bis hin zum Bitcoin-Preis am Jahresende ... auf sogenannten Prediction Markets wie Polymarket oder Kalshi kann man so ziemlich auf jedes denkbare Ereignis Wetten abschließen. Was vor wenigen Jahren noch ein Geheimtipp unter Eingeweihten in der Kryptoszene und in gewissen Internetforen war, hat sich mittlerweile zu einem milliardenschweren Markt entwickelt. Auch immer mehr Anleger in Österreich sind auf den einschlägigen Plattformen aktiv. Doch ist Trading auf Prognosemärkten hierzulande überhaupt legal, und muss man dafür Steuern zahlen?

Wie rasch sich die Prognosemärkte von einem Nischenthema zum Milliardenmarkt entwickelt haben, zeigt das Wachstum der beiden bekanntesten Plattformen, Kalshi und Polymarket. Während auf diesen Marktplätzen das wöchentliche Handelsvolumen Anfang April 2024 noch unter 20 Millionen US-Dollar lag, wurde in der zweiten Septemberwoche bereits ein Volumen von über zehn Milliarden Dollar verzeichnet. Im Juli waren die Umsätze – befeuert durch die Fußball-Weltmeisterschaft – noch höher.

Glücksspiel, Wette ...?

So spannend dieses Thema auch für immer mehr Menschen hierzulande ist, so unklar ist laut Rechtsanwalt Oliver Peschel die rechtliche Einordnung: „Es ist aus österreichischer Sicht noch nicht klar definiert, ob es sich bei diesen Wetten am Prognosemarkt um Glücksspiel, Wetten oder um Termingeschäfte, vergleichbar mit klassischen Futures, handelt."

Seiner Einschätzung nach sind jene Wetten, bei denen der Zufall als Faktor überwiegt – wenn jemand zum Beispiel auf die Außentemperatur an einem konkreten Tag wettet –, wohl eher als Glücksspiel einzuordnen, das in Österreich aber einem Monopol unterliegt.

Wetten auf Sportereignisse, bei denen man sich ja durch Informationen einen Wissensvorsprung verschaffen kann, werden laut dem Rechtsanwalt hingegen eher als Sportwetten gesehen, die nicht dem Glücksspielgesetz, sondern dem jeweiligen Landeswettengesetz unterliegen. „Diesbezüglich könnte eventuell eine im Rahmen der Reformpartnerschaft in Arbeit befindliche österreichweite Vereinheitlichung bei Sportwetten mehr Klarheit schaffen", so Peschel.

Aktuell verfügen weder Kalshi noch Polymarket über eine österreichische Konzession nach dem Glücksspielgesetz oder eine Wettlizenz nach einem Landeswettengesetz. „Wobei eine solche Wettlizenz bei reinen Onlinewetten ohne Standort in Österreich auch aktuell nicht zwingend nötig ist", ergänzt der Rechtsanwalt.

Die Teilnahme an unlizenziertem Glücksspiel ist in Österreich für Privatpersonen nicht strafbar. „Wer also über Polymarket, Kalshi oder eine vergleichbare Plattform auf den Ausgang

einer Wahl, eines Sportereignisses oder einer Naturentwicklung gewettet hat, hat aus österreichischer Sicht keine strafrechtlichen Konsequenzen zu befürchten", stellt Peschel klar.

Interessant wird es bei erlittenen Verlusten. „Die Möglichkeit einer Rückforderung von Spielverlusten muss im Einzelfall überprüft werden. Wer auf einer Prognosemarkt-Plattform Verluste erlitten hat, sollte daher die getätigten Einsätze und die zugehörigen Zahlungsbewegungen sichern. Aussagekräftig sind etwa Kontoauszüge, Wallet-Historien bei Krypto-Wetten, Screenshots der Plattform-Historie und die AGB zum Registrierungszeitpunkt", rät der Rechtsanwalt. Wer größere Summen verzockt hat, sollte diese Unterlagen daher unbedingt aufbewahren.



Oliver Peschel, Peschel & Partner Rechtsanwälte: „Die Teilnahme an unlizenziertem Glücksspiel ist in Österreich für Privatpersonen nicht strafbar."



Natalie Enzinger, Enzinger Steuerberatung: „Wer in Österreich auf Prediction-Markets-Plattformen aktiv wird, bewegt sich damit auch in steuerlicher Hinsicht in einem Graubereich."

Steuerlich ebenfalls Grauzone

„Wer in Österreich auf Prediction-Markets-Plattformen aktiv wird, bewegt sich auch in steuerlicher Hinsicht in einem Graubereich, weil vom Finanzministerium diesbezüglich noch keine ausdrückliche Stellungnahme vorliegt", schildert Steuerberaterin Natalie Enzinger.

Klar ist aus ihrer Sicht zumindest der steuerliche Grundsatz: Gewinne aus Sportwetten und beim Glücksspiel werden nicht besteuert. Inwiefern das bei Wetten auf Polymarket oder Kalshi zutrifft, muss jedoch im Einzelfall beurteilt werden: „Wenn jemand einmalig eine Wette auf den Ausgang eines Sportereignisses abschließt, wird das aus unserer Sicht tendenziell als nicht steuerbare Wette einzuordnen sein. Wenn aber jemand systematisch und wiederkehrend etwa auf den Verlauf von Börsenkursen setzt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Finanzverwaltung oder die Rechtsprechung zu einer anderen Beurteilung gelangen und das als Handel mit derivativen Finanzinstrumenten einordnen, bei dem eventuelle Erträge steuerpflichtig sind", erläutert Enzinger.

Die Steuerexpertin rät daher zu Vorsicht statt Stillschweigen: „Erwirtschaftet man Gewinne, bei denen nicht klar ist, wie sie steuerlich zu behandeln sind, muss man diese streng genommen im Zweifel der Finanz im Rahmen einer formfreien Meldung offenlegen oder das dem Steuerberater überlassen. Damit ist man vor eventuell strafrechtlichen Konsequenzen geschützt. Wenn man hingegen die Gewinne stillschweigend behandelt und die Finanz diese rückwirkend doch als steuerpflichtig erachtet – insbesondere bei höheren Beträgen von mehreren Tausend Euro oder mehr –, steht häufig der Vorwurf einer vorsätzlichen Abgabenhinterziehung im Raum."

Eine Besonderheit betrifft Zahlungen über Kryptowährungen, wie sie auf Polymarket üblich sind. „Unserer Einschätzung nach bewegt man sich in eine andere Anlageklasse, wenn man vorhandene Stablecoins zur Bezahlung auf Polymarket verwendet", so Enzinger. Dies wäre dann steuerlich gleich zu behandeln wie der Verkauf von Kryptowährungen gegen Euro, womit man eventuelle stille Reserven der Stablecoins auflösen würde. Und die Gewinne daraus sind mit 27,5 Prozent zu versteuern. „Wir empfehlen daher, möglichst frisch mit Euro angeschaffte Stablecoins zu verwenden, bei denen keine oder nur geringe stille Reserven vorhanden sind", ergänzt die Steuerberaterin aus Graz.

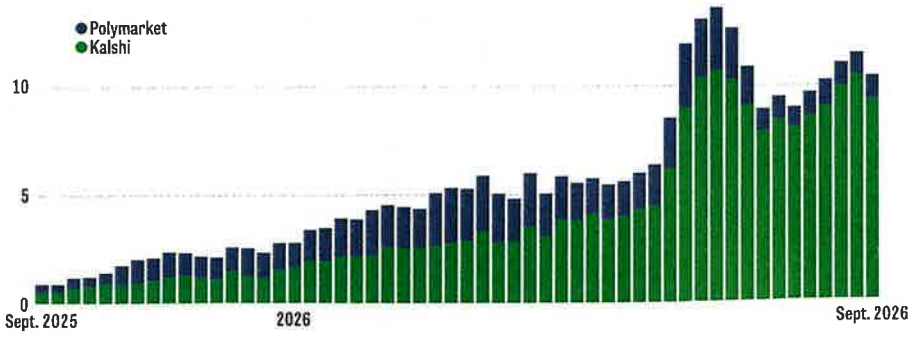
Abseits der Renditechancen gewinnen Prognosemärkte zunehmend als Informationsquelle an Bedeutung: Da Teilnehmer mit echtem Kapital auf den Ausgang realer Ereignisse setzen, spiegeln die Kurse in Echtzeit aggregierte Markterwartungen wider – etwa zu Zinsentscheidungen, Wahlausgängen oder Unternehmenszahlen. Auch institutionelle Investoren nutzen diese Plattformen mittlerweile als zusätzlichen Frühindikator.

Fazit

Das Handeln auf Prediction Markets wie Kalshi oder Polymarket wird auch bei heimischen Anlegern immer beliebter. Damit bewegen sie sich aber rechtlich und steuerlich auf ungesichertem Terrain. Wer trotzdem mitmischt, geht zumindest kein strafrechtliches Risiko ein, sollte aber Einsätze und Zahlungsbelege dokumentieren und etwaige Gewinne im Zweifel der Finanz offenlegen oder mit dem Steuerberater besprechen.

Kalshi dominiert den boomenden Prognosemarkt

Wöchentliches Einsatzvolumen nach Handelsplatz in Milliarden US-Dollar



Grafik: GEWINN, Quelle: Dune

Auf Prognosemärkten auf Ereignisse aller Art zu wetten, wird weltweit immer beliebter. Dieser Markt wird von den beiden US-Plattformen Kalshi und Polymarket dominiert.

Fotos: Harald Lachner, Christian Radl